

## Der Heilige Geist - Teil 9

# Das Sündigen gegen den Heiligen Geist

**„Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird den Menschen nicht vergeben werden. Und wer irgend ein Wort redet gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber irgend gegen den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden – weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.“ (Matthäus 12:31,32)**

Diejenigen, die behaupten, dass der Heilige Geist die dritte Person in einer Dreieinigkeit von Gottheiten ist, von denen der Vater und der Sohn die beiden anderen sind, alle gleich an Macht und Autorität, hätten Schwierigkeiten, die Aussage Jesu zu erklären, dass zwar die Sünde gegen ihn vergeben wird, nicht aber die Sünde gegen den Heiligen Geist. Dies widerlegt sicherlich eine absolute Gleichheit des Heiligen Geistes und des Sohnes Gottes. Aber es gibt keinen Bedarf, sich mit einer Irrlehre zu befassen, die uns aus dem finsternen Mittelalter überliefert wurde. Wenn wir verstehen, was der Heilige Geist ist und unter welchen Umständen diese Worte des Meisters gesprochen wurden, ist alles klar, harmonisch, logisch und befriedigend.

Betrachten wir zunächst den Zusammenhang. Ab Vers 22 wird uns von einem der Wunder Jesu berichtet. Ein „Besessener“ wurde zu ihm gebracht, der stumm und blind war. Jesus heilte ihn, „so dass der Stumme redete und sah.“ (Vers 22) „(...) Es erstaunten die ganzen Volksmengen“ (die Zeuge dieses Wunders wurden) „und sagten: Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids?“ (Vers 23) Für diese Israeliten war der „Sohn Davids“ der verheißene Christus, und als sie durch Jesus die Ausübung dessen sahen, von dem sie wussten, dass es sich um göttliche Macht handeln musste, waren sie überzeugt, dass er tatsächlich der große Eine war, den der Gott Israels zu senden verheißten hatte. In ihrer Einfalt des Sinnes und Demut des Herzens freuten sie sich über die Bestätigung der Wahrheit, die ihnen so überzeugend veranschaulicht worden war.

Aber so war es nicht bei den Pharisäern. Als sie es hörten, sprachen sie: „Dieser treibt die Dämonen nicht aus als durch den Beelzebub, den Obersten der Dämonen.“ (Vers 24) Diese Pharisäer weigerten sich in ihrer Hartherzigkeit, die logische Erklärung für das, was sie gesehen hatten, anzunehmen. Sie hatten gesehen, wie sich die Kraft Gottes, der Heilige Geist Gottes, in der Austreibung eines Dämons aus diesem geplagten Mann kundgab, aber sie waren bereit und willens, die Tatsachen zu leugnen und verschlossen sich der Realität.

Dies war der Hintergrund des Ausspruchs Jesu in unserem Text. Der Meister deutet damit an, dass sich die Pharisäer durch die Verleug-

nung der Wahrheit dessen, was sie eindeutig bezeugt hatten, gegen den Heiligen Geist Gottes gestellt hatten. In der Tat hatten sie, wie er sagte, gegen den Heiligen Geist gelästert, indem sie die Anschuldigung erhoben, sein gutes Werk sei in Wirklichkeit das Werk des Teufels. Eine solche Sünde, sagte Jesus, könne nicht vergeben werden, weder in dieser Welt oder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.

Dieser Bericht unterstreicht die Tatsache, dass der Heilige Geist einfach die heilige Kraft Gottes ist, durch die er alle seine guten Vorsätze verwirklicht. In diesem Fall wurde sie durch den Meister ausgeübt, indem er diesen gequälten Mann von dem „Dämon“, der ihn blind und stumm gemacht hatte, befreite und ihn wieder gesund machte. Das war eine wunderbare Kundgebung göttlicher Macht. Die Ausübung göttlicher Macht ist immer wunderbar in dem Sinne, dass unser begrenzter Verstand nicht in der Lage ist, sie zu begreifen. Aber seine Werke zu leugnen, ist eine Sünde, die Gott nicht übersieht.

Warum ist die Sünde wider den Heiligen Geist unverzeihlich? Im weitesten Sinne ist sie eine Sünde gegen das Licht, gegen die Erkenntnis. Bei den Pharisäern bestand die Möglichkeit, dass sie die Lehre Jesu missverstehen könnten. Denn es gab für sie wahrscheinlich nur einen Weg sein Wesen zu begreifen, nämlich durch die Wort, die er zu ihnen sprach. An Jesu „Worten der Gnade“ konnte kein Fehler gefunden werden, aber aufgrund der Unvollkommenheit und Voreingenommenheit der Pharisäer konnten sie

die Bedeutung seiner Worte dennoch missverstehen. Der Meister wies darauf hin, dass dies verziehen werden könne. Aber die Bedeutung der Wunder wirkenden Kraft des Heiligen Geistes zu verdrehen, geschah nicht aus Unwissenheit. Es war eine vorsätzliche Sünde, die nicht vergeben werden konnte. Sie hatten gegen das gesündigt, was sie als richtig anerkannten.

Die Anwendung dieses Grundsatzes zeigt sich im Umgang Gottes mit Saulus von Tarsus, der später zum großen Apostel Paulus wurde. Saulus war ein erbitterter Gegner der christlichen Sache. Mit vermeintlich gerechtem Hass verfolgte er die ersten Gläubigen. Doch auf dem Weg nach Damaskus, auf einer Mission zu weiteren Verfolgungen, wurde er von einem blendenden Licht getroffen, heller als die Mittagssonne, und er hörte eine Stimme zu ihm sprechen, die sagte: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (Apostelgeschichte 9:4) Weiter antwortete die Stimme: „Ich bin Jesus.“ (Vers 5)

Saulus hatte sich mit bestem Gewissen gegen Christus und die christliche Sache gewandt, aber nun, da er durch eine Kundgebung der Macht Gottes erfahren hatte, dass Jesus wirklich der verheißene Christus war, änderte sich seine ganze Anschauung. Wäre er wie die Pharisäer gewesen, hätte er vielleicht darauf bestanden, dass der Teufel versuchte, sich in sein Werk der Ausrottung der Ketzerei des Nazaräers, Jesus, einzumischen. Er wäre weiter nach Damaskus gereist, um seinen Auftrag der Verfolgung zu beenden. Das Herz des Saulus

war jedoch aufrichtig. Er akzeptierte die Logik der Ereignisse, wurde überzeugt und trat mit Freuden in den Dienst des Messias, den er zuvor verfolgt hatte.

Diese Erfahrung war für Saulus eine ernste Lektion, die er auch als der große Apostel Paulus nicht vergaß. Sie diente ihm dazu, demütig zu bleiben und stets zu erkennen, wie leicht man sich irren kann. Als er später darüber schrieb, sagte er: „Ich danke Christus Jesus, unserem Herrn, der mir Kraft verliehen, dass er mich als treu erachtet und in den Dienst gestellt hat, der ich früher ein Lästere und Verfolger und Gewalttäter war; aber mir ist Barmherzigkeit zuteilgeworden, weil ich es unwissend im Unglauben getan hatte; überströmend aber war die Gnade unseres Herrn mit Glauben und Liebe, die in Christus Jesus sind.“ (1. Timotheus 1:12-14)

Ja, Paulus war ein „Lästere“ und ein „Verfolger“ gewesen. Er hatte den Geschwistern in Christus großes Unheil zugefügt. Aber er hatte nicht wider den Heiligen Geist gelästert. Seine Sünde war wider Christus, den er nicht kannte. Er hatte „unwissentlich“ und im „Unglauben“ gesündigt, und so wurde ihm Barmherzigkeit zuteil, eine wirklich große Barmherzigkeit, denn ihm wurde vergeben und er wurde in die hohe Stellung eines besonderen Apostels in der Herauswahl erhoben. Anders wäre es gewesen, wenn er bei der großen Machtkundgebung, die er später als eine „Erscheinung“ bezeichnete, die ihm auf dem Weg nach Damaskus gege-

ben worden war, „ungehorsam“ gewesen wäre. Das wäre eine unverzeihliche Sünde gewesen. (Apostelgeschichte 26:19)

### **Lüge gegen den Heiligen Geist**

Eine sehr aufschlussreiche Episode wird in Apostelgeschichte 4:29-5:11 erzählt. Die religiösen Oberhäupter Israels waren sehr beunruhigt über den erfolgreichen Dienst der Apostel zu Pfingsten und danach, sodass „sie sie gerufen hatten und sie ihnen geboten, sich überhaupt nicht in dem Namen Jesu zu äußern noch zu lehren.“ (Apostelgeschichte 4:18) Die Apostel befolgten diese Anweisungen nicht. Stattdessen meldeten sie sich bei ihren Geschwistern und hielten eine Gebetsversammlung ab. Ihr Gebet endete so: „Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden; indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.“

Und bald darauf geschah ein Wunder, denn wir lesen: „Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit. Die Menge derer aber, die gläubig wurden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen.“

Dies waren die wundersamen Umstände, die die Gläubigen veranlassten, ihre Häuser und Grundstücke zu verkaufen und den Erlös den Aposteln zu übergeben. Es ist nicht verwunderlich, dass sie sich zu dieser drastischen Maßnahme veranlasst sahen, nachdem der Heilige Geist unter ihnen gewirkt hatte. Dann wird berichtet, dass „ein Mann (...) mit Namen Ananias, mit Saphira, seiner Frau, ein Gut verkaufte und von dem Kaufpreis beiseite schaffte“, wobei seine Frau zustimmte. Wie Petrus zu Ananias sagte, hatte er das Recht dazu, denn der Herr hatte ihm nicht befohlen, sein Land zu verkaufen oder einen Teil des Erlöses den Aposteln zur gemeinsamen Unterstützung der Gläubigen zu geben. Seine Sünde bestand darin, dass er behauptete, das ganze Geld abgegeben zu haben, obwohl das nicht der Fall war.

Petrus fragte Ananias, warum der Satan sein Herz erfüllt habe, um den Heiligen Geist zu belügen. Die Bedeutung dieser Frage wird klar, wenn wir die Umstände bedenken. Die Wirkung des Heiligen Geistes war in und durch die Apostel spürbar gewesen. Durch seine Macht bebte der Ort, an dem sie ihr besonderes Gebetstreffen abhielten. Kranke wurden geheilt, und andere Zeichen wurden durch die Kraft des Geistes bewirkt. Erfüllt vom Geist, war die Predigt der Apostel kraftvoll. Die ganze Gemeinschaft war überzeugt, dass Gott in ihrer Mitte war, auch Ananias und Saphira. Doch diese waren in dieser Sache nicht aufrichtig. Sie waren bereit, dass ihre Beziehung zum Herrn durch Jesus sie etwas kosten sollte, aber nicht alles. Dennoch wollten sie, dass ihre Geschwister dachten, sie hätten alles gegeben.

Die Geschwister hätten dabei in die Irre geführt werden können. Aber eine der besonderen Kräfte des Heiligen Geistes, die Petrus gegeben worden war, war die Fähigkeit, den Verstand und das Herz zu lesen. Durch die Kraft Gottes erkannte er die Täuschung. Petrus sagte zu Ananias: „Du hast nicht die Menschen belogen, sondern Gott“. Was für eine Lektion ist dies für das ganze Volk des Herrn! Lasst uns daran denken, dass wir vor dem Herrn und nicht voreinander stehen oder fallen.

Saphira, wie Petrus sagte, hatte den Heiligen Geist Gottes versucht – das heißt, dass jene, durch die der Geist wirkte, in Versuchung geraten waren, das von Gott geforderte Urteil über sie nicht zu verkünden. Aber Petrus übte die Autorität aus, die ihm der Heilige Geist gegeben hatte, und sie kamen beide um. Sie hatten sich gegen den Heiligen Geist versündigt, und das konnte ihnen nicht vergeben werden. Ihre Sünde geschah nicht aus Unwissenheit.

### **Die einst Erleuchteten**

Es ist nicht notwendig, dass die Wunderkraft Gottes, sein Heiliger Geist, nach außen hin demonstriert wird, um vorsätzlich dagegen zu sündigen. In Hebräer 6:4-8 wird uns eine andere Situation vor Augen geführt, in der es möglich ist, eine Sünde zu begehen, die nicht vergeben werden kann. Wir zitieren:

„Es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teil-

haftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben und doch abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen. Denn ein Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott; wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der am Ende zur Verbrennung führt.“

Hier spricht der Apostel über diejenigen, in deren Herzen und Leben der Heilige Geist durch das geschriebene Wort gewirkt hat, und er macht deutlich, dass es auch in dieser Situation möglich ist, gegen den Heiligen Geist zu sündigen. Sie wurden „erleuchtet“, sodass sie Unwissenheit nicht als Entschuldigung anführen können. Sie haben „von der himmlischen Gabe gekostet“. Das ist offensichtlich eine Anspielung auf Jesus, den Gott zum Erlöser und Retter der Welt gegeben hat. Sie haben von Jesus „gekostet“, was mehr bedeutet, als nur von ihm gehört zu haben.

Sie sind „des Heiligen Geistes teilhaftig“ geworden. Das Wirken des Heiligen Geistes in ihrem Leben durch das Wort der Wahrheit war zu offensichtlich, um einfach ignoriert zu werden. Wenngleich die Demonstration der Kraft des Geistes bei den Pharisäern spektakulärer war, so ist die Kraft des Geistes im Leben eines Gläubigen doch umso überzeugender. Wer könnte

unter die Taufe des Geistes und die Kraft seiner Salbung, die lebensspendende Energie seiner Zeugung kommen, sein Zeugnis und sein Siegel empfangen und mit seiner Kraft zur Heiligkeit, seinem Frieden und seiner Freude erfüllt werden, ohne zu merken, dass er sich der reichen Gnade Gottes erfreut?

Durch die Wunder wirkende Kraft des Geistes ist das Wort Gottes mit all seiner Erleuchtung und Inspiration zu uns gelangt. Wer „das gute Wort Gottes gekostet hat“, hat Gott sozusagen von Angesicht zu Angesicht erlebt, denn das Wort offenbart ihn in seiner Herrlichkeit, indem es seine Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht hervorhebt. Millionen von Menschen lesen die Bibel, weil sie glauben, dass sie ein gutes Buch ist, andere wegen ihres historischen Wertes. Manche lesen sie einfach nur aus Neugierde. Aber diejenigen, die sich dem Willen Gottes hingegeben haben und die Bibel lesen, um seinen Willen zu erkennen und ermutigt zu werden, ihn zu erfüllen, stellen fest, dass sie eine Kraft in ihrem Leben ist. Es ist die Kraft des Heiligen Geistes.

Auch sie haben, wie Paulus sagt, von den „Kräften des zukünftigen Zeitalters geschmeckt“. Professor Strong, der Bibelgelehrte und Verfasser der Strong's Konkordanz, stellt fest, dass das griechische Wort, das hier mit „Kräfte“ übersetzt wird, „Kraft, (wörtlich oder im übertragenen Sinn genommen), insbesondere Wunderkraft (gewöhnlich auf ein Wunder hinweisend.)“ bedeutet. Im kommenden Zeitalter wird viel wunder-

tätige Kraft wirksam sein, und die hebräischen Christen hatten bereits etwas davon gekostet. In Kapitel 2:3 und 4 lesen wir: „Wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Rettung missachten? *Sie* ist ja, nachdem sie ihren Anfang damit genommen hatte, dass sie durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben, wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen.“ [Anm. d. Red.: Das Wort ‚sie‘ ist kursiv gesetzt, was bedeutet, dass es nicht im Urtext steht.]

Daraus geht hervor, dass die hebräischen Geschwister nicht nur durch das geschriebene Wort erleuchtet und mit dem Heiligen Geist der Wahrheit beschenkt worden waren, sondern auch etwas von der wundertätigen Kraft des Geistes in den Zeichen erlebt hatten, die diesen ersten Gläubigen gegeben wurden. Vielleicht war einigen von ihnen eine oder mehrere der in 1. Korinther, Kapitel 12, erwähnten wundersamen „Gaben des Geistes“ zuteil geworden. In dieser Hinsicht befanden sie sich also in der gleichen Lage wie die Pharisäer und Ananias und Saphira, die Zeugen der vom Heiligen Geist vollbrachten Wunder waren. Sie waren „die Kräfte des zukünftigen Zeitalters“. Wie wir wissen, werden im kommenden Zeitalter alle Kranken wieder gesund und alle Toten auferweckt werden, weil dann die Kräfte der Wiederherstellung wirksam sind. Wie wird das die Erde mit der Herrlichkeit Gottes erfüllen!

Der Apostel weist uns also darauf hin, dass es unmöglich ist, diejenigen zur Umkehr zu bewegen, die von der Treue zu Gott abfallen, nachdem sie all die wunderbaren Gnadengaben von ihm empfangen haben, die wir in dem einen Wort „Erleuchtung“ zusammenfassen können. Der Abfall solcher Menschen wäre eine Angelegenheit von so grober Willenskraft, dass sie kein Verlangen nach Umkehr hätten. Indem sie Christus angenommen und das Verdienst seines für sie vergossenen Blutes genossen haben und ihn dann ablehnen, „setzen (sie) ihn dem Spott aus“. Die „Erleuchtung dieser Menschen kommt durch Gottes einzige Quelle der Erleuchtung, die der Heilige Geist der Wahrheit ist; wenn sie also abfallen, sündigen sie gegen den Heiligen Geist und können keine Vergebung erlangen. Da ihnen nicht vergeben werden kann und es keine Hoffnung auf Umkehr gibt, sterben sie den „Zweiten Tod“, der durch das „Feuer“ symbolisiert wird, das die Dornen und Disteln in Vers 8 vernichtet.

Eine ähnliche Darstellung dieses allgemeinen Gedankens findet sich in Hebräer 10:26-29. Wir zitieren: „Wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben (erleuchtet worden sind), bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird. Hat jemand das Gesetz Moses verworfen, stirbt er ohne Barmherzigkeit auf zwei oder drei Zeugen hin. Wie viel schlimmere Strafe, meint ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch

das er geheiligt wurde, für gemein erachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat?“ Das von Mose gegebene Gesetz war ein Vorbild. Diejenigen, die unter seinen Gerichten gestorben sind, werden vom Tod erweckt. Diejenigen aber, die in diesem Zeitalter mutwillig sündigen, werden, nachdem sie vom Heiligen Geist der Wahrheit erleuchtet worden sind, für immer in Vergessenheit geraten.

### **Abstufungen der Vorsätzlichkeit**

Wir sehen in der Heiligen Schrift keinen Grund für die Annahme, dass eine einzige Sünde gegen den Heiligen Geist zur ewigen Vernichtung führt. Als Jesus zu den Pharisäern sagte, dass die Sünde gegen den Heiligen Geist weder in diesem noch im kommenden Zeitalter vergeben werden könne, deutete er zwar an, dass ihre Sünde, zu leugnen, dass seine Wunder durch die Kraft Gottes bewirkt wurden, nicht ungestraft bleiben würde. Das bedeutet jedoch nicht unbedingt, dass die Strafe das sein würde, was die Heilige Schrift als den „zweiten Tod“ bezeichnet.

In Lukas 12:47, 48 legt Jesus eine Regel für die Bestrafung von Sündern fest, die verständlich, praktisch und gerecht ist. Wir lesen: „Jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn wusste und sich nicht bereitet noch nach seinem Willen getan hat, wird mit vielen Schlägen geschlagen werden; wer ihn aber nicht wusste, aber getan hat, was der Schläge wert ist, wird mit wenigen geschlagen werden. Jedem aber, dem viel gegeben ist – viel wird von ihm verlangt werden (...).“ Mit anderen Worten: Der Grad der Erleuchtung

bestimmt das Ausmaß der Verantwortung. Diejenigen, die Paulus in Hebräer 6:4-8 und 10:26-29 erwähnt, werden als hinreichend erleuchtet bezeichnet, und ihre Sünde gegen das Licht ist so beharrlich und kontinuierlich, dass es keine Reue, keine Umkehr gibt. Deshalb wird ihre Strafe als ewiger Tod dargestellt.

Es ist zu beachten, dass der von Jesus dargelegte Grundsatz ausdrücklich für die Diener des Herrn gilt. Die ungläubige Welt in ihrer fast völligen Unwissenheit über Gott steht jetzt überhaupt nicht auf Bewährung, sondern nur die Diener Gottes und diejenigen, die sich als seine Diener bekennen. Dazu gehören die Pharisäer, die zur Zeit Jesu behaupteten, sie seien die Vertreter Gottes. Das machte sie verantwortlich, besonders wenn sie die Macht dessen leugneten, dem sie zu dienen vorgaben. Sie werden bestraft werden, und zwar zweifellos mit vielen „Schlägen“, aber die Bibel deutet nicht darauf hin, dass sie notwendigerweise den „zweiten Tod“ starben.

### **Die „große Übertretung“**

Aus der Heiligen Schrift geht hervor, dass es für diejenigen, die vom Heiligen Geist der Wahrheit durch das geschriebene Wort erleuchtet wurden, möglich ist, „abzufallen“. Es ist jedoch ebenso klar, dass ein solches Unglück nicht plötzlich eintritt. Die Sünde schleicht sich allmählich ein, beginnt vielleicht mit einem geringen Maß an Nachlässigkeit, endet aber schließlich in dem, was der Psalmist als „große Übertretung“ bezeichnet. Das ist die völlige Verleugnung des Herrn, der Wahrheit und der Kraft

des Heiligen Geistes im eigenen Leben. Es gibt ein allmähliches Vordringen der Sünde, das vielleicht mit einem geringen Maß an Nachlässigkeit beginnt, aber schließlich in dem endet, was der Psalmist als die „große Übertretung“ beschreibt. Das ist die völlige Verleugnung des Herrn, der Wahrheit und der Kraft des Heiligen Geistes im eigenen Leben.

In Psalm 19:12 und 13 zeichnet David diese allmähliche Entwicklung der Sünde nach und spricht im 14. Vers ein ergreifendes Gebet, das den Wunsch eines jeden wahren Christen ausdrückt, dem Herrn zu gefallen. (Schlachter 2000) Er fragt im Vers 13: „Verfehlungen — wer erkennt sie?“ In den vorangehenden Versen spricht der Psalmist von der Macht von Gottes Gesetz, seinem Zeugnis und seinen Befehlen (Weisungen), seinem „lauten“ Gebot, das sein Volk „weise“ macht und „erleuchtet“. „Durch sie“, sagt David, werden die Knechte des Herrn gewarnt, „und wenn man sie hält, gibt es großen Lohn.“ (Elberfelder, Verse 7-11)

Mit der Frage: „Wer erkennt die Verfehlungen?“, scheint David anzudeuten, dass niemand außer dem Wort Gottes sie offenbaren oder aufdecken kann. Dann folgt sein Gebet: „Von den verborgenen Sünden sprich mich frei!“ – Sünden, von denen ich nicht weiß, dass ich sie habe. Hilf mir, den „Suchscheinwerfer“ deines Wortes auf mich selbst zu richten, damit ich die Anfänge der Sünde erkennen kann; und möge die reinigende Kraft deiner Wahrheit mich vor dir sauber und rein machen.

David fährt in seinem Gebet fort: „Auch von Übermütigen halte deinen Knecht zurück; sie sollen nicht über mich herrschen!“ Übermütige Sünden sind vorsätzliche Sünden, Sünden gegen das Licht, gegen den Heiligen Geist. Vielleicht sind fast alle Menschen des Herrn zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrem christlichen Leben der einen oder anderen übermütigen Sünde schuldig geworden. Es handelt sich dabei nicht um „verborgene Fehler“, obwohl sie vielleicht die Folge eines falschen Geistes- und Herzenszustandes sind, dessen man sich nicht bewusst ist. Doch beachten wir Davids Gebet: „Sie sollen nicht über mich herrschen“. In einem Augenblick des Ungestüms könnte man eine übermütige Sünde begehen, eine Sünde, die nicht vergeben werden kann, und daher eine Sünde, die „Schläge“ nach sich zieht. Daraus folgt aber nicht, dass solche Sünden notwendigerweise über uns herrschen müssen.

Wenn eine übermütige Sünde einen Menschen beherrscht, bedeutet das, dass er jede Anstrengung aufgegeben hat, sein Leben nach den Weisungen des Wortes zu führen. Es würde bedeuten, wie David weiter ausführt, dass ein solcher Mensch sich der „großen Übertretung“ schuldig gemacht hat; einer Übertretung, die so groß, so vorsätzlich und so beständig ist, dass die einzige angemessene Strafe der „zweite Tod“ wäre. So ist das Wachstum der Sünde, wenn sie nicht aufgehalten wird.

Der einzig sichere Weg für das Volk des Herrn liegt in der Haltung, die David zum Ausdruck brachte, als er in einem weiteren Gebet

Gott bat: „Lass die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein, Herr, mein Fels und mein Erlöser!“ (Psalm 19:15) Wir können mit dem Herrn bei der Erhörung dieses Gebets zusammenarbeiten, indem wir beständig und ernsthaft sein Wort erforschen, damit wir wissen, was ihm angenehm und wohlgefällig ist. So werden wir davor bewahrt, gegen den Heiligen Geist zu sündigen.

\* \* \*